Azakia

Ein Singspiel

in drei Aufzügen

von

C. F. Schwan.



Die Musik ist von Hrn. Direktor Cannabich.

Mannheim,
bei C. F. Schwan, kuhrfürstl. Hofbuchhändler
1778.

Personen.

Telasko, ein Heerführer der Wilden.

Azakia, seine Frau.

Zisma, Schwester der Azakia.

Celario, Hauptmann der teutschen Truppen.

Bast,
Freiburg, } teutsche Soldaten.

Der Schauplatz ist in Amerika.

Er-

Erster Aufzug

Erster Auftritt.

Die Schaubühne stellet einen Wald vor; in der Entfernung Hütten der Wilden. Der Anfang ist mit Aufgang der Sonne.

Azakia.

(Wenn der Vorhang aufgezogen wird sitzt sie tiefsinnig und traurig unter einem Baum.)

Azakia! so ist es denn um dich geschehen!
Umsonst erflehst du ihn zurück!

(Sie steht auf.)

Zum drittenmal hab' ich ihn nun gesehen —
Starr war sein Aug' und wild sein Blick!
Des Todes Schauer lag noch in den Zügen,
Und auf der Stirne kalter Schweis —
Kein Lächeln mehr — nicht eine Spur mehr von Vergnügen!

Die Lippen — ach! so glüend sonst —
jetzt kalt wie Eis.
Und ich! . . . . . verzeih es mir geliebter Schatten,
Nicht ohne Zittern folg ich dir!
Mein Herz erwählte dich zum Gatten —
Du rufst mich — gut ich folge dir!

(Zwei teutsche Soldaten lassen sich während dem Azakia singt, hinten im Walde sehen, und scheinen aufmerksam zuzuhören. So bald Azakia aufhört zu singen, springen sie eilend hervor und auf sie zu. Azakia fängt laut an zu schreien.)

Zweiter Auftritt.

Azakia, Bast, Freiburg.

Freiburg.

Nu, schrei't sie doch, als ob sie in ihrem Leben noch kein Mannsbild gesehen hätte. Oder fürchtest du dich vor dem Rock da? He?

Azakia.

Ihr habt mich so erschreckt . . . . Ich vermuthete hier niemand.

Bast.

Bast.

Desto besser, mein wilder Schatz! Wir vermutheten auch nicht hier so etwas hübsches zum Frühstück zu finden.

(Er will sie umarmen.)

Azakia (reißt sich los.)

Laß mich, wer weiß, wer den Namen eines Wilden eher verdient, ich oder ihr!

Freiburg.

Wie meynst du das?

Azakia.

Wie ich das meyne? Warum nennt ihr uns wild? Weil wir nicht so gekleidet sind, als ihr, und weil wir keine so schöne Wohnungen haben, als ihr in eurem Lande? Oder nennt ihr uns vielleicht deshalb wild, weil wir halten, was wir versprechen, und niemand, der uns nicht beleidiget hat, etwas zu leide thun?

Bast.

Zum Teufel! die spricht ja, als ob sie in Göttingen studiert hätte. Das ist ein Mäd-

 chen

chen zum küssen! (Er will sie mit Gewalt küssen, sie stößt ihn aber zurück.) Bruder, was meynst du, wenn wir sie aufpackten: Würfeln wir drum, wer sie bekommt. Ich will mich henken lassen, wenn in ganz Europa ein artigeres Ding von einem Weibsgesicht zu finden ist. Und was sie dir singen kan; wie eine Nachtigall! Komm, mein Engel, sing uns noch ein Liedchen; aber etwas lustiges; das vorige war so traurig.

Azakia.

(Will ohne ihm zu antworten, in ihre Hütte zurückgehen. Der Soldat hält sie aber bei der Hand zurück.)

Bast.

Nu, zum Henker! so bleib doch närrisches Ding! Wir werden dich nicht fressen. Oder meynst du, wir wären auch solche Menschenfresser, wie die dort drüben, über dem Gebürge? Und wenn wir's auch wären, (Er schließt sie in seinen Arm.) O so ein allerliebstes Thierchen wollten wir nicht schlach-

ten.

ken. Nein, wir wollen uns recht lieb haben; nicht wahr? (Azakia sucht sich mit Gewalt loszureissen.

Freiburg.

Laß sie gehen, Bruder; komm — —

Bast.

Sie gehen lassen? . . . So ein hübsches americanisches Gesichtchen gehen lassen? . . . bist du besoffen, Kerl? Was hätten wir denn davon, wenn wir uns hier in Amerika von den Wilden herumjagen liessen, und uns nicht dann und wann auf diese Art des Schadens erholten. Ja, wart du, bis ich sie so schlechterdings gehen lasse! Fanggeld muß ich doch wenigstens haben.

(Er will Azakia küssen, die sich aber immer sträubt.)

Nicht wahr, mein Kind?

Azakia.

Ihr seyd die unartigsten Leute in der Welt; das würde keiner von unserer Nation in eurem Lande thun!

Bast.

Da sind sie, bei meiner Seele! tummere Teufel als ich geglaubt habe. Das thut kein ehrlicher teutscher Soldat, daß er ein hübsches Mädgen ungeküßt gehen läßt, wenn er sie einmal in Arrest genommen hat: Und so ein Kerl, wie ich, der von drei Universitäten relegirt worden ist, thut's gar nicht.
(Freiburg läßt seinen Cameraden bey der Azakia, und geht inzwischen im Walde spazieren.)
Nu, willst du mir denn nicht eins singen? Deine Stimme hat mir gar zu wohl gefallen.

Azakia.

Es ist mir nicht ums singen.

Bast.

Nun, so ist mir's drum! Setz dich einmal daher und höre mir zu, ich will dir ein Liedchen singen. Aber rege dich nicht von der Stelle, das sag' ich dir, denn so ganz ungerupft kommst du nun einmal nicht fort.

Aza:

(Azakia setzt sich unter dem Baum, wo sie vorher gesessen, und drückt durch ihre Gebehrden ihr Misvergnügen und ihren Kummer aus. Der Soldat stellt sich neben sie hin, so daß er sie immer in den Augen hat.

Wenn wir vom Lermen der Trommel erwachen,
Und aus der Geschütze feurigem Rachen,
Rund um uns her Verderben blitzt;
Auf jedem Schwerd ein Todesengel sitzt;
Hier das Gehirn aus den gespaltnen Schädeln spritzt,
Und dort von bäumenden Rossen zertreten
Ein Held in seinem Blute schwimmt,
Und heulend sich in schwerer Rüstung krümmt —
Dann kann man weder fluchen noch beten.
Da thut ein jeder seine Pflicht,
Und denkt an Scherz und Liebe nicht!
Aber wenn Cytherens Knabe,
Uns in dem Quartier beschleicht;

O! da wirds dem Bürschgen leicht,
Die Armee zu kommandiren;
Jeder läßt sich willig führen,
Und statt der Trompetenklang
Tönt der Liebe Lautensang.

Nun, wie gefällt dir das Liedchen? Was bekomme ich für meine Mühe? Umsonst ist der Tod; und der arme Soldat hat ohnehin nicht viel Accidenzien.

Azakia (steht auf und will fortgehen.)

Ich danke für deine Bemühung; aber laß mich jetzt gehen. Ich muß fort.

Bast.

Warum denn fort? (Er faßt sie in den Arm.) Komm du mit mir; wir wollen da einen kleinen Spaziergang in den Wald machen. Da hinten im Gebüsche ists gar angenehm. Mein Camerad ist ein phlegmatischer Kerl, der taugt zu nichts, als zum Schildwachtstehen.

(Er will sie mit Gewalt fortschleppen. Azakia ringt mit ihm, und schreit um Hülfe. Der

Soldat zieht sie einige Schritte mit sich fort in den Wald hinein. Von der Seite, wo die Hütten stehen, springen auf das Geschrei einige Wilden mit ihren Keulen hervor, und auf den Soldaten zu. Er hält mit der linken Hand Azakia fest, mit der rechten zieht er den Säbel, und sein Camerad setzt sich gleichfalls in Vertheidigungsstand. In dem Augenblick kommt von der andern Seite durch das Gebüsche Celario, der auf der Jagd war, mit der Flinte in der Hand. Die Wilden nehmen bey Erblickung des Offiziers die Flucht.)

Dritter Auftritt.

Celario, die Vorigen.

Celario.

Was giebts da?

Azakia.

(Welche der Soldat bey der Ankunft des Offiziers losgelassen, läuft auf ihn zu und fällt ihm zu Füßen.)

Hülfe, mein Freund! Hülfe!

Cela-

Celario.

(Indem er Azalia aufhebt, zu den Soldaten.)
Was macht ihr hier?

Freiburg.

Wir gehen hier ein wenig in den Wald spazieren.

Celario zum Bast.

Und ihr?

Bast.

Ich habe ihr nichts in der Welt zu Leide gethan; ich spaßte nur ein wenig.

Celario.

Schämt ihr euch nicht, gegen die armen friedlichen Einwohner dieser Gegend Gewalt zu brauchen?

Bast.

Es ist ja nur eine Wilde.

Celario.

Und wer seyd denn ihr? Ein teutscher Hottentotte? Wer weiß, ob's nicht ein Glück für euch wäre, wenn euch hier eine Wilde

das

das Leben gegeben hätte. Den Europäern macht ihr warlich nicht viel Ehre. (Zu Azakien.) Sey ruhig, es soll dir nichts Leides geschehen. (Zu den Soldaten.) Geht ihr in euer Quartier, und macht den guten Leuten hier das Leben nicht noch saurer.

(Die Soldaten gehen ab.)

Vierter Auftritt.

Celario, Azakia.

Azakia.

O! mein Freund, wie viel Dank bin ich dir schuldig, daß du mich aus den Händen dieses Unmenschen errettet hast!

Celario.

Keinen Dank, liebste Azakia. In unserm Lande ist es jedes ehrlichen Mannes Pflicht, dein Geschlecht gegen Gewaltthätigkeiten zu vertheidigen.

Azakia.

Das thut auch jeder ehrliche Mann in diesem Lande.

Cela-

Celario.

Wie kamst du aber hieher? und so frühe?

Azakia.

Der schöne Morgen reizte mich aus meiner Hütte zu gehen. Ich hatte mich hier unter einen Baum gesetzt, und da ich allein zu seyn glaubte, erleichterte ich mein Herz durch einen Gesang.

Celario.

Du erleichtertest dein Herz? Und welcher Kummer wohnt in deinem Herzen, Azakia? So jung, so schön, solltest du nichts als Freude kennen. Was ist dir? Entdecke mirs, ich will dich trösten.

Azakia.

Kanst du die Todten erwecken, und sie aus dem Reiche der Schatten wieder in diese Welt zurückführen?

Celario.

Nein, bey Gott! das kan ich nicht.

Aza-

Azakia.

So kanst du mich auch nicht trösten. — Siehst du die Sonne da über unserm Haupte hinauf steigen?

Celario.

Ja, und ich freue mich des herrlichen Tages, den sie uns machen wird.

Azakia.

Kanst du sie mit der Hand fassen und zurückhalten, daß sie nicht vollende ihren Lauf?

Celario.

Beim Himmel! nein, auch das kan ich nicht.

Azakia.

So kanst du mich auch nicht trösten.
O! alles belebende Sonne,
Zum letztenmale scheinst du mir!
Mit jedem Morgen brachtest du mir neue Wonne,
Heut seh' ich lauter Nacht in dir.

Dort

Dort in den Abgrund, in dein täglich
Grab,
Ziehst du mich hinter dich hinab.
O! alles belebende Sonne,
Zum leztenmale scheinst du mir!
Mit jedem Morgen brachtest du mir neue
Wonne,
Heut seh' ich lauter Nacht in dir!

Celario.

Ich verstehe dich nicht, Azakia!

Azakia.

Kantest du den Freund meiner Seele?

Celario.

Sprichst du nicht von Telasko?

Azakia.

Er ist nicht mehr!

Celario.

Was sagst du, Azakia?

Azakia.

Ich hab' ihn verloren! Aber bald wird er mich wieder in seine Arme schließen.

Bald

Bald mein liebster Telasko, wirst du deine Azakia wieder sehen!

Celario.

Und wie das? Du wirst doch deines Lebens schonen?

Azakia.

Das darf ich nicht, mein Freund. Er hat mich gerufen; ich muß ihm folgen.

Celario.

Erkläre mir das Geheimnis.

Azakia.

Telasko ist in einem Streit mit unsern Feinden, die dort über dem Gebirge wohnen, umgekommen. Es ist ein Gesetz bei uns, daß eine Frau ihrem Manne folgen muß, wenn er ihr dreimal nach seinem Tode erscheint. Nichts kann eine treue Gattin von diesem Gesetze befreien. Telasko ist mir in der verwichenen Nacht zum drittenmal erschienen. Er würde im Reiche der Schatten keine Ruhe haben, wenn ich seinen Wunsch nicht befriedigte.

Celario.

Wie? Kanst du einem betrügerischen Traume glauben? Wilst du ein Opfer des Aberglaubens und thörigter Einbildungen werden?

Azakia.

Du irrest, Celario; es war kein betrügerischer Traum. Telasko ist mir wirklich erschienen. Er ergriff mich bei der Hand, als ich auf meinem Lager schlummerte, und befahl mir ihm zu folgen. O! ich fühle sie noch, die eiskalte Hand! — Ich wolte ihm gleich folgen; aber mein Körper war zu schwer; ich konnte nicht. Er verließ mich ganz traurig. Ich rief ihn zurück; aber er entflohe meinen Armen. Ich werde dir folgen! rief ich ihm nach, ich werde dir folgen! — Und nun siehe, edler Fremdling, heut ist der Tag, an welchem ich die Sonne zum leztenmale erblicke. Diese Nacht —

Celario.

Aber siehest du denn nicht, daß alles das ein Traum war? Die Todten kommen nicht zurück. Es war ein bloßes Spiel deiner Einbildung. Fasse dich, Azakia, und entsage den thörigten abergläubischen Gesetzen deines Landes. Komm, folge mir — Schon lange, liebste Azakia, seufzte mein Herz insgeheim um dich. Weist du es noch, als ich dich bei dem letzten Fest der Sonne zum erstenmal in deine Wohnung begleitete? Ah! wenn Telasko nicht so ein edler Mann gewesen wäre, und wenn du Azakia, nicht einem jeden, der dir nahe war, Tugend eingeflößet hättest, o! ich hätte schon längst ein Geständnis gewagt, das mich vielleicht in deinen Augen würde entehret haben. Komm, folge mir, du verdienst ein besseres Schicksal. Ich nehme dich in meinen Schutz; du solst bei mir bleiben; und wenn ich in mein Vaterland zurückkehre, solst du mich dahin begleiten

gleiten; und wenn ich im Stande bin das Bild deines Telasko aus deinem Herzen zu verdrängen, oder ihn dir zu ersetzen, so solst du die Meinige seyn; das schwöret dir Celario!

Azakia.

Nein, Celario, das kann nicht seyn. Der Stab, den ich mit meinem Telasko gebrochen, ist nicht zu Asche verbrannt worden; die eine Hälfte davon blieb in seinen Händen, die andere ist in meiner Verwahrung. Ich kann also nicht die Deinige werden, da mich noch immer unauflösliche Bande mit ihm verbinden. (Sie reicht ihm die Hand.)

Leb' wohl, du edler Mann!

Celario.

Ach Freundin, hör mich an!
Hör, was mein Herz dir schwöret.
Ein Herz, das dich verehret!

Aza=

Azakia.

Und nicht besitzen kann.
Leb' wohl, du edler Mann!

Celario.

Verschmäh' nicht meine Hand.
Ein unauflöslich Band,
Wird ewig uns vereinen.
Du solst nicht länger weinen.
Komm Liebste, nimm das Band,
Von deines Freundes Hand!

Azakia.	Celario.
Mich knüpft an seine Hand	Komm Liebste, nimm das Band
Ein unauflöslich Band.	Von deines Freundes Hand!
Ich folge gern dem Schatten,	Nur Träume sinds und Schatten,
Des so geliebten Gatten	Die dich getäuschet hatten.
Leb wohl du edler Mann!	Ach Freundin hör mich an!

(Azakia geht ab, nach ihrer Wohnung zu.)

Fünfter Auftritt.

Celario.

Wunderbarer Zufall! Mußte mich das Schicksal hieher führen, um in einem Augenblick meine Ruhe, eine so mühsam erkämpfte Ruhe und meine ganze Glückseligkeit zu verlieren. Gott! ist das Ohngefähr? Ist es Bestimmung? — Oder was ist es? Mit der heitersten ruhigsten Seele verließ ich meine Wohnung; athmete mit Wollust die frische Luft des schönen Morgens ein; freuete mich der Schöpfung und meines Daseyns, und daß man unter jedem Himmelsstrich glücklich seyn kann — und auf einmal stehe ich da, und zittere und martere mich, und wie ein Sturmwind braußt's durch meine Seele! Azakia! Was hast du aus mir gemacht! Bist du eine Zauberin? — Wie gefesselt steh' ich da, und weiß keinen Entschluß zu fassen. Soll ich bleiben, oder fliehen? — Nein, fliehen kann ich nicht. —

Aber

Aber warum bedien' ich mich nicht der Vortheile, die mir mein Stand über sie giebt? — Was für Umstände mit einer Wilden, hier in Amerika! — Wer wird mich hindern, sie mit Gewalt von ihrem lächerlichen Vorhaben abzuhalten? — Ist es nicht sogar Pflicht, eine abgöttische Seele vom Verderben zu erretten? .... Pflicht? ... Verflucht sey der Gedanke, der in diesem unglücklichen Welttheile schon Millionen Menschen das Leben gekostet. — Nein Celario! ermanne dich! Fliehe diesen Ort — Aber wohin? Wird mich nicht ihr Bild allenthalben verfolgen?

Azakia, dich nicht mehr sehen,
Das wäre Tod für mich!
Es mögen Welten untergehen,
Was kümmert michs, behalt ich dich!
In deinem Arm wird jede Wüste,
Ein Paradies mir seyn!
Und wenn ich Welten zu gewinnen wüßte,
Sie würden ohne dich mir Wüste seyn!

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Das Theater stellet den innern Theil einer Hütte der Wilden vor. Azakia und Zisma sitzen an einem Tisch, auf welchem ein Becher und ein Wasserkrug stehet.

Azakia, Zisma.

Zisma.

Ganz gewis ist es der nämliche, den ich vor einigen Monaten in der Hütte des alten Caciken gesehen habe. Die ganze Beschreibung, die du mir von ihm gemacht hast, stimmt vollkommen mit seiner Person überein. Ach! liebste Azakia, darf ich dir ein Geheimnis vertrauen, das ich bisher sorgfältig in meinem Busen verschloß? Wirst du es mir verzeihen, daß ich es dir nicht eher entdeckt habe? Es war kein Mistrauen, meine Beste; ich schämte mich, eine Leidenschaft zu verrathen, die ich lieber unterdrü-

cken

cken wollte. Dieser Celario — o! ich lieb' ihn, und werde für Kummer sterben, weil ich nie die seinige werden kann.

Azakia.

Du liebst ihn? — Unglückliches Mädgen!

Zisma.

O! wer kann Celario sehen, und ihn nicht lieben? Er erzählte dem alten Caciken vieles von den Sitten und Gebräuchen seines Landes; von der Art, wie sie Gott in ihren Tempeln dienen, von ihren Gesetzen — und in dieser Erzählung entfaltete er sein ganzes Herz. Alle Tugenden müssen darin wohnen — Ich hatte mich ganz vergessen, und unwissend so nahe an ihn gedrängt, daß meine Hand sein Kleid berührte. Plötzlich fuhr mirs durch alle Glieder; ich zitterte und wußte nicht warum. Er bemerkte meine Unruhe, und glaubte daß mir nicht wohl sey. Er ergriff meine Hand und drückte sie ganz sanft — und drückte mir den Tod in meine Adern! — Ach! Azakia, was soll ich

dir sagen? Du liebst deinen Telasko, und er ist nicht mehr! — Ich liebe Celario — ohne Hofnung! O! nimm mich mit dir, in jenes glückliche Reich der Schatten! Ich will den Becher mit dir trinken, und dann will ich in den Gefilden des Todes so lange herumirren, bis auch Celario hinuntergegangen ist, und will mich dann hinüber wagen in jene Gegenden, wo die Seelen seiner Brüder wandeln, ob ich ihn finde, und zu uns hinüberbringen kann.

Azakia.

Zisma! du erschreckst mich! Was willst du thun?

Zisma (steht auf.)

Einsam und verlassen,
Irrt' ich hier umher,
Fände dich nicht mehr;
Kann ich den Gedanken fassen!
Jeder Ort wär dann für mich die Hölle,
Jede Stunde eines neuen Kummers Quelle!

Und

Und so irrt ich hier umher,
Einsam, und verlassen,
Fände dich nicht mehr;
Wer kann den Gedanken fassen!

(Gegen das Ende der Arie, läßt sich Bast in der Thür sehen, ohne daß er bemerkt wird.)

Zweiter Auftritt.

Bast und die Vorigen.

Bast (indem er hereintritt. —)

Wieder eine neue Sängerin? Meynt man doch, die Weibsleute hier in Amerika wären lauter Opersängerinnen. Bravo! Bravissimo! mein schönes Kind! War das nicht ein Triller! Ei! ich wolte wetten, die Signora Mara in Berlin solte fast keinen bessern schlagen.

(Azakia und Zisma stehen erschrocken da, und endlich laufen sie beide nach der Thür zu. Ein anderer Soldat, der draussen steht, und nur den Kopf zur Thür hineinsteckt, macht

ge-

geschwinde zu, so daß sie nicht hinaus kön-
nen. Bast ganz gelassen.)

Sachte! Sachte! meine Damen! dafür ist gesorgt. Dismal kommt ihr mir nicht so weg als heut morgen. Lustig! (Er küßt sie beide, wider ihren Willen.)

Azakia (zu Zisma.)

Wir sind verloren!

Zisma (läuft gegen die Thür zu.)

Hülfe! Hülfe!

Bast.

Nu, schrei nur nicht so, närrisches Ding. Ich weiß nicht, was ihr für sonderbare Geschöpfe seyd. Was Teufels! wenn die Mädgens bei mir zu Lande so einen Lärm machten, so könnte man Tag und Nacht vor lauter Geschrei sein eigen Wort nicht hören. Laßt uns doch gescheid mit einander reden.

Azakia.

Unverschämter Mensch! Ich will es deinem Offizier sagen; du wirst sehen, wie dir's gehen wird.

Bast.

Bast.

Närrisch! was thu ich euch denn. Darf man denn nicht ein wenig mit euch spassen? Ihr seyd ja bei meiner Seele! so wild wie die jungen Bären. (Er umfaßt die Zisma.) Aber du meynst es doch so böse nicht, mein wilder Engel! Nicht wahr, ihr habt schon so etwas von den Europäern gelernt — Sich so ein wenig zieren — Nicht wahr?

(Er will sie küssen.)

Zisma.

Laß mich, oder ich brauche Gewalt.

Bast.

Ha! ha! ha! Gewalt? Nun so brauch denn einmal Gewalt, hier bin ich!

Azakia.

Komm, Schwester, gieb dich nicht mit ihm ab.

Bast.

Richtig gesprochen! Ich will mich schon mit ihr abgeben; sie braucht sich nicht mit mir abzugeben. — Aber meine Grosmutter,

Gott

Gott hab sie seelig! pflegte zu sagen: Man muß alles hübsch mit Gebeth und Gesang anfangen. Bethen wollen wir hernach, aber singen wollen wir jetzt einmal. Eine Ehre ist der andern werth! Die Jungfer da hat mir eins gesungen; es war freilich mich nicht gemeynt; — thut aber nichts; ich will's für empfangen annehmen. Setzt euch, liebe Kinder, und hört einmal recht andächtig zu, ich will euch etwas vom Soldatenleben singen. Ich hab's selbst gemacht, müßt ihr wissen. Es sind zwar keine neumodische Verse; aber doch gut. Gebt nur acht.

Ich lob mir den Soldatenstand!
Der ist geehrt in jedem Land.
Zwar in den Standquartieren,
Gehts nicht so lustig her.
Da sitzt und putzt man sein Gewehr,
Damit beim Visitiren
Es blank und sauber sey.
So blank als wie ein Spiegel,
Sonst regnets derbe Prügel.

Zwei

Zwei Tage hat man frei,
Dann muß man Schildwacht stehen,
Dann auf Commando gehen:
Und einmal sich besaufen
Gilt sechsmal Gassenlaufen.
Der Teufel hol den Tanz!
Da bleibt kein Fleck am Buckel ganz.

Wenn wir aber ins Feld marschieren,
Ha! da geht es lustiger zu.
Und hat man gleich nicht viele Ruh,
So lebt man doch herrlich in Feindes Land.
Es lebe der Soldatenstand!

Nu, wie sitzt ihr da? — Frisch! gerufen:
Es lebe der Soldatenstand! Dazu sollte man aber etwas zu trinken haben.

(Er sieht sich um, und wird den Krug und Becher auf dem Tisch gewahr.)

Ha! ihr seyd ja köstliche Weibchen! Das habt ihr gewis für mich dahin gestellt.

(Er geht auf den Tisch zu, und will einschenken.)

Was

Was habt ihr denn da in dem Krug? doch kein Wasser? davon bekommt man Würmer im Magen.

(Azakia und Zisma laufen beide auf ihn zu. Die eine reißt ihm den Becher, die andere den Krug aus der Hand.)

Was zum Teufel! ihr werdet mich doch mit einem Trunk bewirthen?

(Er will die Flasche mit Gewalt nehmen. Indem ruft sein Kamerad der draussen vor der Thüre steht: Et .... der Hauptmann! Sobald er dieses hört, packt er auf, und sagt im Weggehen.)

Hat denn der Teufel den Hauptmann allenthalben! Nu, bis aufs Wiedersehen!

Dritter Auftritt.

Azakia, Zisma.

Zisma.

O! der gute Hauptmann! der kommt recht zu gelegener Zeit.

Azakia.

Azakia.

Ach! wie gern hätte ich diesen letzten Tag meines Lebens ruhig und für mich allein zubringen mögen!

Zisma.

Wenn ich mich nur nicht verrathe! Ach liebste Azakia, wenn du merkst, daß ich mich vergessen will, so gieb mir einen Wink.

Azakia.

Und wozu das? Ich will es ihm sagen, daß du ihn liebst. Er ist ein rechtschaffener Mann, und wird dich deshalb nicht verachten. Nach unseren Sitten ist es ja einem jeden Mädgen erlaubt selbst zu wählen.

Zisma.

Aber er ist ein Europäer, und hat dem Caciken selbst gesagt, daß es in seinem Lande für unanständig gehalten werde, wenn ein Mädgen einem Manne zuerst ihre Liebe entdekt.

Azakia.

Aber er ist auch so vernünftig, daß er diese Gewohnheit seines Landes für ein lächerliches

Vorurtheil halten wird. Das sind Rechte der Menschheit, worauf kein Geschlecht ausschließlich vor dem andern Ansprüche hat: Und dann ist er ja jetzt in unserem Lande, und wird sich in unsere Sitten schicken, so wie wir uns in seinem Lande in die seinigen würden schicken müssen.

Zisma.

Wenn er mich aber verachtet — Ach! Azakia, ich würde die Schande nicht ertragen können. Aber da kommt er — Sey standhaft mein Herz!

Vierter Auftritt.

Celario und die Vorigen.

Celario.

Verzeihe mir, liebste Azakia, daß ich dich störe. Ich habe nothwendig mit dir zu reden.

Azakia.

Das kann in Gegenwart meiner Schwester geschehen, die du bereits kennest.

Celario (betrachtet Zisma.)

Ich meyne, ich hätte dies Gesicht schon irgendwo gesehen.

Zisma (furchtsam.)

Bei dem Caciken.

Celario. (erkennt sie.)

Ach! bist du es, liebe Zisma? die Schwester der Azakia; bald hätte ich dich nicht mehr gekannt. Es war dir damals nicht wohl, als ich dich zum erstenmal sahe; wie befindest du dich jetzt.

Azakia.

Nicht viel besser, als damals.

Zisma.

O! ja, es ist mir recht wohl!

Azakia.

Liebst du mich, Celario?

Celario.

Mehr als ich sollte.

Azakia.

Und meine Schwester?

Celario.

O! ich bin eben so sehr ihr Freund, als ich dich liebe; und warum sollt' ich nicht ihr Freund seyn? sie ist deine Schwester.

Zisma.

Leb wohl! Azakia; bis auf den Abend seh ich dich wieder.

Azakia.

Bleib, Schwester; du darfst nicht gehen, bis ich ihm alles entdeckt habe. (Zu Celario.) O! mein Freund! wenn du wüßtest, wie zärtlich Zisma dich liebt.

(Zisma geht bey diesen Worten beschämt zurück, setzt sich an den Tisch und weint.)

Könntest du wohl ein Herz verachten, das für dich allein schlägt, das für dich leben und sterben will.

Celario (verlegen.)

Zisma liebt mich?

Zisma (springt bei diesen Worten auf.)

Sprich es nur aus, mein Todesurtheil! Vollende, Celario!

Aza-

Azakia.

Celario, richte uns nach den Sitten unseres Landes.

Celario.

Ich verstehe dich. (Zu Zisma, indem er sie umarmet.) Liebste Zisma, sey, wenn du willst, auf ewig meine Gefährtin; aber so lange Azakia lebt, kanst du meine Gattin nicht seyn.

Zisma

(drückt ihn voll Inbrunst an ihr Herz.)

Freund meiner Seelen! O! ich verlange keine größere Glückseeligkeit, als ewig um dich zu seyn. Ich entsage allen übrigen Ansprüchen — Nur deine Sclavin —

Celario.

Sprich den verhaßten Namen nicht aus. Du sollst mich mit Azakien in mein Vaterland begleiten, und wir wollen unzertrennlich seyn.

Azakia

(nimmt den Celario bey der Hand, und führt ihn an den Tisch.)

Siehe da, liebster Celario, die Zubereitungen zu derjenigen Reise, die ich auf Begehren meines Telasko unternehmen muß. Sey du der Freund meiner Zisma, und vergiß die unglückliche Azakia.

Celario.

Höre mich, Azakia; Wenn die Freundschaft etwas über dein Herz vermag, so höre mich. Ich habe Leute ausgeschickt, vertraute Leute von deiner Nation, die sich nach dem Schicksal des Telasko erkundigen sollen. Das Gefecht war dort über dem Gebürge; es ist so weit nicht dahin; wir werden noch vor Untergang der Sonnen erfahren, ob er wirklich todt ist, oder ob er noch lebt. Halte dich bis dahin ruhig, und schwöre mir, den Becher nicht zu trinken, bis ich wieder komme.

Azakia.

Du bemühest dich umsonst, mein Freund Telasko ist mir dreimal erschienen.

Celario.

Es war gewis nichts als ein bloser Traum.

Leere Phantasien,
Die ein schweres Blut erzeugt;
Träume, die entfliehen,
Wenn die Nacht entweicht!

Die Augen trügen;
Die Träume lügen.
Trau doch nicht dem Gesicht,
Mit ofnen Augen sieht man nicht.

Leere Phantasien,
Die ein schweres Blut erzeugt;
Träume, die entfliehen,
Wenn die Nacht entweicht!

Schwörst du mirs Azakia, daß du meine Wiederkunft erwarten willst? Bis die Sonne untergegangen ist, bin ich wieder bei dir.

Azakia.

Ich schwöre dirs.

Cela-

Celario.

Zisma, du liebst mich; dir ist niemand im Traum erschienen. Ich verlasse mich auf dich.

Zisma.

Sey unbesorgt Celario, du sollst uns hier wieder finden.

Celario.

Bald bin ich wieder bei euch.

(Geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Azakia, Zisma.

Zisma.

Wenn er uns gute Nachricht brächte!

Azakia.

Was kan er für Nachricht bringen! Telasko ist todt, und wird nicht wieder zurückkommen.

Zisma.

Komm, liebe Azakia, laß uns dort unter dem Schatten der Bäume unser Gemüth

müth erheitern. Es ist heut so ein schöner Tag.

Azakia.

Wie du willst; der Tag ist schön; aber für mich nicht.

Jede Freude, jede Wonne dieses Lebens
Ist für einen Leidenden vergebens;
Ja so gar der Name Lust,
Quält die gramerfüllte Brust!

Glücklich, die ihr dis noch nie empfunden,
Und es Schwärmerei der Schwermuth nennt!
O genießt, genießt der kurzen Stunden,
Die der Himmel euren Herzen gönnt!

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Das Theater stellet einen freien Platz vor. Im Grunde sieht man Berge und an beiden Seiten Gebüsche. Ein Trupp Wilden, Männer, Weiber und Kinder führen den Telasko von den Bergen herunter auf den freien Platz; sie tanzen umihn herum und machen ein wildes unverständliches Geschrei, das von der Musik begleitet wird. Einige von ihnen tragen aus den Gebüschen Holz zusammen und machen einen Scheiterhaufen, worauf Telasko an einem Feuer gebraten werden soll. Wenn der Scheiterhaufen fertig ist, winkt Telasko, der sich bisher immer standhaft und unerschrocken bezeigt hat. Die Musik und das Geschrei hören auf. Er tritt aus dem Kreis hervor und die Wilden lagern sich um ihn herum. Darauf fängt er seinen Todtengesang an.)

Hun=

Hundert stürzten auf mich;
Und zwanzig hab' ich erschlagen.
Mit meinem Fuß zertrat ich sie!
Dort auf jenem Hügel,
Der noch von dem Blute der Eurigen
trieft,
Errangt ihr meine Keule —
Und nun steig ich hinunter zu meinen
Brüdern
Die eurer tausend erwürgt —
Ich spotte eurer Qualen!
Und sterbend verhöhn' ich euch noch —
Dann seyd ihr Herren der Erde,
Wenn ein Mann von meinem Volk vor
euch bebt.

(Nach einer kleinen Pause.)

O! du allein, um die ich mich noch
quäle,
Für die allein mein Herz noch bebt. —
Azakia! wenn meine Seele
Nun bald auf meinen Lippen schwebt,

Nur dich noch ruft, nur dich noch nennet —
Eh' sie im letzten Hauch entflieht —
O! dann sey wenigstens der Trost mir noch vergönnet,
Daß dich mein Geist mir folgen sieht!

(Die Wilden springen wieder auf, umringen den Telasko und tanzen aufs neue um ihn herum mit eben dem Geschrei wie zuvor, während der Zeit zwei von ihnen Feuer in dem Gebüsche angemacht haben. Telasko steigt standhaft auf den Scheiderhaufen und läßt sich an den Pfahl um welchen das Holz gelegt ist, festbinden. Die Wilden zünden den Scheiterhaufen unter immer fortdauerndem Lerm, welcher durch die Musik ausgedrückt werden kan, an. In dem Augenblick stürzt' Celario mit einem Commando von seinen Soldaten von den Bergen in die Ebene herunter. Die Wilden ergreifen alle die Flucht und Telasko wird von den Soldaten losgebunden.)

Zwei-

Zweiter Auftritt.

Telasko, Celario, Soldaten.

Celario.

Dank es dem Himmel, Telasko, daß ich noch zur rechten Zeit gekommen bin. Einen Augenblick später wärest du und deine Azakia verlohren gewesen.

Telasko.

Grosmüthiger Fremdling! mein Leben ist in deinen Händen; ich bin dein Sclave.

Celario.

Komm, laß uns zu deiner Hütte zurück eilen; deine Feinde möchten bewafnet und in größerer Anzahl wieder hieher kommen. Und deine Azakia! o! Telasko, laß uns eilen, ehe die Sonne untergehet.

Telasko.

Schon hatte ich die Schrecken des Todes überwunden. Du rufst das Gefühl in mir

wie-

wieder zurück, indem du mir meine Azakia nennest. O! sprich edler Mann, sahest du sie?

Celario.

Noch vor wenigen Stunden sah' ich sie. Vielleicht hat sie den Becher schon in der Hand! Siehe, die Sonne neigt sich, komm laß uns eilen.

Dritter Auftritt.

(Die Hütte der Azakia.)

Azakia, Zisma.

(Beide sitzen wie das erstemal am Tisch und Azakia hat den Becher vor sich stehen.)

Azakia.

Bald ist sie vollends hinunter; und Celario kommt noch nicht. Ach! er wird nicht kommen! oder doch wenigstens zu spät. Er sagte, es sey ein leerer Traum, der mich getäuschet; aber ihn täuschen leere Hofnungen (Sie sieht nach der Oefnung wodurch das Licht

in

in die Hütte fällt.) Noch einige Augenblicke und dann ists geschehen. Zisma! meine liebste Zisma! Wenn Celario kommt, so sage ihm — — Nein, sag' ihm nichts.

(Sie steht auf.)

Letzter Abend meiner Tage
Brichst du mir so bald herein! —
Wird mein Gatte mir verzeihn,
Daß ich zittre, daß ich zage? —

Doch muthig will ich ihn trinken
Den Becher, und steigen hinab!
Ich sehe Telasko mir winken;
Ich trink ihn, und steige hinab!

Letzter Abend meiner Tage,
Brichst du mir so bald herein! —
Wird mein Gatte mir verzeihn,
Daß ich zittre, daß ich zage? —

(Sie setzt sich und nimmt den Becher in die Hand.)

Zisma.

Die Sonne ist noch nicht untergangen — Azakia! du hast es ihm geschworen, so lange zu warten.

Azakia.

Was hilft es mir, wenn ich mir den letzten fürchterlichen Augenblick unnöthig verlängere. Er wird nicht kommen.

(Bei den letzten Worten öfnet sich die Thür, und Celario tritt mit Telasko, den er an der Hand führet, herein.)

Vierter Auftritt.

Azakia, Zisma, Celario, Telasko, Bast.

(Bast tritt mit herein; die andern Soldaten aber bleiben draussen vor der Hütte stehen, welches man durch die offene Thür sieht.)

Celario.

(indem er den Telasko auf Azakia zuführt.)
Ja, er kommt, und dein Telasko mit ihm!

Azakia.

Azakia

(läßt den Becher fallen, und wirft sich Telasko in die Arme.)

O! mein Telasko.

(Während dieser stillschweigenden Umarmung nimmt Bast die Zisma bei Seite)

Bast.

Du wirst doch nichts sagen? Sey kein Narr; es war ja nur Spaß.

(Zisma giebt ihm durch ein Zeichen zu verstehen, daß sie ihn verachtet.)

Azakia.

Hab' ich dich wieder, mein Telasko! Ist's möglich! oder träume ich?

Telasko.

Siehe da meinen Erretter! Ohne ihn hätte ich deine Umarmung nicht mehr genossen.

(Celario geht inzwischen vor die Hütte hinaus, um seine Soldaten ins Quartier zu schicken.)

Azakia.

O! der edle Mann; wenn ihm alle Europäer glichen, so wäre sein Vaterland der Himmel auf Erden.

Zisma.

Und ich wünschte nirgend anders zu seyn.

Telasko.

Aber was bedeutet die ängstliche Eilfertigkeit, mit welcher Celario mich trieb, noch vor Sonnen-Untergang die Hütte zu erreichen.

Zisma.

Siehst du nicht den Becher? Einige Augenblicke später, so hätte sie ihn getrunken gehabt, und du hättest deine Azakia nicht mehr aus den Händen des Todes retten können.

Bast

(der während der ganzen Zeit in einer Art von Verwunderung da gestanden, hebt den Becher auf, und betrachtet ihn.

Da

Da hätt' ich also einen schönen Trunk gethan! — Nun, das muß ich denn doch gestehen, die amerikanischen Weibsleute sind gutherzige Creaturen. Hätten mich die nicht so ganz gemächlich in die andere Welt schikken können!

Ziema.

Die Welt würde vielleicht so viel nicht an dir verloren haben.

Bast.

Nun, seht ihr lieben Leute, ich bin drum so böse nicht, als ihr meynt. Lustig muß man in der Welt seyn; was hätte man sonst von seinem Leben. Und jetzt freut michs denn doch, daß das Ding am Ende einen so guten Ausgang genommen. Und wenn sie es recht beim Licht besieht, meine liebe Frau Telasko, so muß sie doch gestehen, daß sie eigentlich zu reden, mir, sowohl ihr, als ihres Mannes Leben zu danken gehabt. Denn sieht sie, wenn ich sie

nicht im Walde angetroffen, wenn ich sie durch meine Schäkereien nicht aufgehalten, sondern gleich in ihre Hütte hätte zurückgehen lassen, so wäre mein Hauptmann nicht dazu gekommen, und die Wilden dort über dem Gebirge hätten den Herrn Telasko wie eine fette Gans gebraten, und sie hätte da in dem verdammten Becher seine Gesundheit dazu getrunken.

Celario

(indem er wieder hereintritt.)

Nun meine lieben Freunde, dieser Abend soll ein Fest der Freude für uns seyn. Das hätte ich mir heut morgen nicht eingebildet, daß der Tag sich so glücklich endigen würde.

Azakia

(indem sie Celario bei der Hand nimmt.)

Liebster Celario, du sagtest heute: So lange Azakia noch lebt, kann Zisma meine Gattin nicht seyn. Und nun?

Cela-

Celario.

(Er reicht der Zisma die andere Hand.)

Nun sey Zisma meine Gattin, und Azakia ewig meine Freundin!

Telasko.

Das ist zu viel Glück für einen Tag!

Bast

(der sich ganz demüthig gegen Zisma verneigt.)

Ihro Gnaden, Frau Hauptmännin werden verzeihen — — (bei Seite) Der Teufel mags den Leuten ansehen, was noch aus ihnen werden kann!

Zisma (zu Basten.)

Schon gut, ich verzeihe dir — O! so sind denn nun alle meine Wünsche erfüllet!

Azakia.

Nichts ist süßer, als die Liebe!
Nichts ist herrlicher als sie,

Himmelswonne sind die Triebe
Einer reinen zarten Liebe.
Nichts ist herrlicher als sie!

Alle.

Nichts ist süßer, als die Liebe!
Nichts ist herrlicher als sie!

Zisma.

Aber einem treuen Herzen,
Welches ohne Hofnung liebt,
Macht sie martervolle Schmerzen.
Bitter ist sie dann dem Herzen,
Wenn es ohne Hofnung liebt.

Alle.

Bitter ist sie jedem Herzen
Welches ohne Hofnung liebt!

Telasko.

Bleibt doch das Gefühl der Liebe
Auch noch selbst im Tode süß!

O!

O! wie stärkten mich die Triebe,
Meiner treuen, zarten Liebe,
Als man Gluth und Tod mir wieß.

Alle.

Nichts ist herrlicher als Liebe,
Selbst im Tode bleibt sie süß!

Celario.

Schmerzhaft war für mich die Liebe
Die mich ohne Hofnung ließ.
Doch auch überwundne Triebe
Macht die tugendhafte Liebe
Einem edlen Herzen süß!

Alle.

Nichts ist herrlicher als Liebe
Die nicht ohne Hofnung ließ.

Baßt.

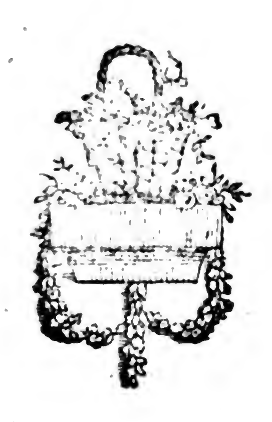
Süß ist freilich wohl die Liebe,
Doch mich fesseln soll sie nie.

Freue

Heute fühl ich ihre Triebe,
Schwör dem Mädgen ew'ge Liebe.
Morgen denk ich nicht an sie.

Alle.

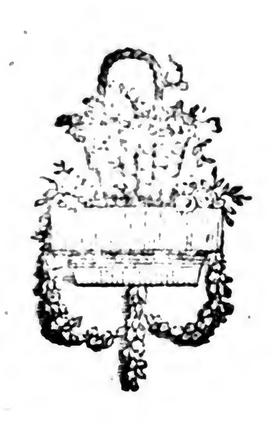
Nichts ist süßer als die Liebe,
Nichts ist herrlicher als sie.



Heute fühl ich ihre Triebe,
Schwör dem Mädgen ew'ge Liebe.
Morgen denk ich nicht an sie.

Alle.

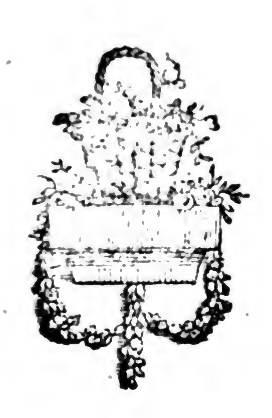
Nichts ist süßer als die Liebe,
Nichts ist herrlicher als sie.



Heute fühl ich ihre Triebe,
Schwör dem Mädgen ew'ge Liebe.
Morgen denk ich nicht an sie.

Alle.

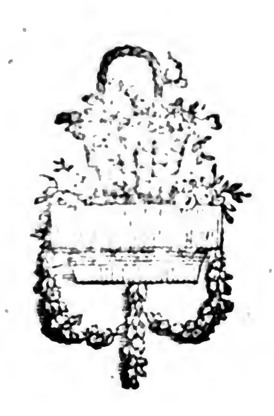
Nichts ist süßer als die Liebe,
Nichts ist herrlicher als sie.



Heute fühl ich ihre Triebe,
Schwör dem Mädgen ew'ge Liebe.
Morgen denk ich nicht an sie.

Alle.

Nichts ist süßer als die Liebe,
Nichts ist herrlicher als sie.



Heute fühl ich ihre Triebe,
Schwör dem Mädgen ew'ge Liebe.
Morgen denk ich nicht an sie.

Alle.

Nichts ist süßer als die Liebe,
Nichts ist herrlicher als sie.

